

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte an Schrift, Kalligrafie, Typografie und der Kultur des Schreibens!

Wieder gibt es einen neuen Rundbrief der Stiftung Schriftkultur. Die letzten beiden Rundbriefe wurden zusammengefasst als Jahrbuch 2024 mit den Abbildungen der Ausstellung „Johann Wolfgang von Goethe zum 275. Geburtstag – Worte im Wandel zum Schrift-Bild“, die bei uns im Gut Königsbruch stattfand. Es wurde entsprechend umfangreich und brachte eine schöne Resonanz.

Wir haben wieder verschiedene Veranstaltungen für das zweite Halbjahr 2025 geplant. Neben den Sonderveranstaltungen und den „Tagen der Kalligrafie“, die immer gut besucht werden, bieten wir zum ersten Mal einen Workshop zum Thema Achtsamkeit an. Dr. Irene Özbek, vielen seit langem bekannt und Gründungsmitglied der Stiftung Schriftkultur, wird in das Thema ENSO einführen. Lassen Sie sich überraschen!

Seit März 2025 läuft in der Galerie die Ausstellung „Hommage an Jean Larcher – Kalligraf und Lettering Artist (1947 bis 2015)“. Aus einer Präsentation wurde eine Ausstellung, die noch bis Ende Oktober zu sehen ist und die einen Überblick über das Schaffen des Schriftkünstlers aus Paris zeigt. Die vielseitige Schaffensweise von Jean Larcher kann in dieser Ausstellung gut gesehen werden. Die ein oder andere Arbeit, insbesondere auf Leinwand, mag vielleicht überraschen. Doch die Werke zeigen eindrücklich die große Bandbreite seines kreativen Ausdrucks, seine Präzision und Disziplin auf der einen Seite, seinen Ideenreichtum und seine Vielseitigkeit auf der anderen Seite. Sei es eine englische Schreibschrift in Vollendung, große meterlange Schriftbanner, die für eine Ausstellung im Kloster Zevenkerken in Belgien im Jahr 2015 entstanden, expressive Schrift, mit Ziehfeder geschrieben, oder farbige typografisch anmutende Werke auf Leinwand – Jean Larcher war nie um eine Idee verlegen und konnte die ganze Bandbreite kalligrafischen Schaffens erklingen lassen.

Die Kurse zur englischen Schreibschrift, die seit November 2024 unter meiner Leitung angeboten werden, finden großes Interesse und geben viel Freude – auch mir. Auch wenn diese Schrift so schwer ist, ergibt sie nach einiger Übung ein wunderschönes Schriftbild, das alle Mühe wert ist. Unser Mitglied Rainer Wiebe hat bereits in früheren Jahren exquisite Kurse zur englischen Schreibschrift angeboten, die sich sicher auf die ein oder andere Weise fortführen lassen.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen dieses Rundbriefes, der statt 16 dieses Mal 20 Seiten umfasst. Ebenso wünsche ich einen schönen kreativen Sommer und – wie immer – viel Freude am kalligrafischen Tun!

Ihre/Eure Katharina Pieper



Unser Garten ist in diesem Jahr besonders schön. Die Rehe haben zum ersten Mal die Rosen verschont!

Mitgliederversammlung am Freitag, den 12. September 2025 um 17 Uhr

Die Titelseite dieses Rundbriefes zeigt ein Alphabet von Andrea Wunderlich (Goldkronach/Bayern). Das Alphabet wurde nach historischen keltischen Motiven entwickelt und mit Gouache gezeichnet.

17. Rundbrief, Sommer 2025

Stiftung Schriftkultur e. V.
Gut Königsbruch, Am Gutshof 13
D-66424 Homburg (Germany)
Tel. 06841 98 89 091
stiftung@schriftkultur.eu
www.schriftkultur.eu

1. Vorsitzende:
Katharina Pieper
Dipl.-Designerin AGD DPV HFCLAS
www.schrift-kunst.de

2. Vorsitzender: Sascha Boßlet

Ehrenmitglieder: Joke van den Brandt (B),
Gudrun Zapf von Hesse †, Helmut Matheis †

Assistenz Sekretariat: Karin Fischer
Assistenz Bibliothek: Eveline Raber

Zusammenstellung, Texte, Layout, Satz: Katharina Pieper

Fotos & Bildbearbeitung: (sofern nicht anders vermerkt):
Katharina Pieper & Stiftung Schriftkultur

Lektorat: Karin Fischer, Irene Özbek

Gemeinnütziger Verein
Vereinsregister-Nr. VR 1553, Amtsgericht Homburg

Bankverbindung:
Kreissparkasse Saarpfalz, IBAN: DE63 5945 0010 1030 7021 77,
BIC: SALADE51HOM

Steuer-Nr. 040/140/59127

© 2025 Stiftung Schriftkultur e. V.

Die Öffnungszeiten und Termine für Sonderveranstaltungen entnehmen Sie bitte unserer Webseite. Führungen für Gruppen sind jederzeit auf Anfrage möglich.

Veranstaltungen im Frühjahr 2025



Der **Tageskurs "Feder, Tinte und Papier – Einstieg ins Schöne Schreiben"** mit **Ilse Spies** fand Anfang März 2025 statt (Foto oben links). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten, mit Bandzug-, Redis- und Spitzfeder umzugehen und ihre Handschrift sowie einfache Alphabete ins rechte Licht zu rücken. Mit viel Elan zeigte die Kursleiterin eigene Beispiele, Karten und viele Möglichkeiten der Anwendung.

Auch das **offene Atelier** findet seit Mitte Februar wieder in unserer Bibliothek statt (Foto oben Mitte). Derzeit wird fleißig englische Schreibschrift geübt. Beim letzten Mal wurden mit dieser schönen, eleganten Schrift kalligrafische Briefumschläge gestaltet. Dabei dienen nicht nur Umschläge von Jean Larcher als leuchtende Beispiele, sondern Katharina Pieper demonstriert auch verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung und Anwendung.



Unser **Kalligrafietag für Kinder** im März fiel in diesem Jahr wohl auf einen Tag, an dem viele Veranstaltungen stattfanden. Daher kamen nur sehr wenige Kinder zu uns, um bei Brigitte Jenner, Sascha Boßlet, Michaela Rayer, Volker Köhl und Katharina Pieper Spannendes rund um die Kalligrafie und das Papier zu lernen. Zeichnen von Initialen, Herstellung von Siegeln auf Briefen, die zuvor selbst hergestellt wurden, die Anwendung von besonderen Zeichenschablonen, die mit Buchstaben verknüpft wurden, und natürlich die Kalligrafie mit Bandzugfeder wurden mit Freude und Passion gezeigt und geübt. Volker Köhls Enkelin Emilia ist immer mit Begeisterung dabei! Auch Christine und Regina waren wieder treue Helferinnen an der Kasse und in der Küche. Die Erwachsenen setzten sich später ebenfalls an die „Kindertische“, um die schönen Techniken anzuwenden. Zum Lernen ist es nie zu spät! (Foto oben rechts)



In der **Werkstatt von Volker Köhl** in Kirkel-Altstadt konnte eine kleine Gruppe von Interessierten Anfang April sehen, wie ein Federhalter an der Werkbank entsteht, später poliert wird und schließlich der Einsatz zum Halten der Feder eingefügt wurde. Ein langwieriger Prozess, der viel Wissen und Können erfordert. Materialien wie Holz, Ebonit, Acryl oder Aluminium werden von Volker für die Herstellung seiner edlen Schreibwerkzeuge gewählt, und so findet sich in seiner Werkstatt ein riesiger Fundus an diesen exquisiten Grundmaterialien. Volker Köhl stellte im Anschluss Füller, Tinten und Papiere vor, die nicht nur das Herz jedes Kalligrafen, sondern all derjenigen, die am handschriftlichen Schreiben und an besonderen Sammlerstücken interessiert sind, höher schlagen lassen!

Am ersten Sonntag im Mai fand wieder ein **Tag der Kalligrafie** in unserer Galerie statt. Viele interessierte Besucher von nah und fern kamen zu uns, um sich über unsere Aktivitäten

zu erkundigen. Inmitten der derzeit laufenden Ausstellung „Hommage an Jean Larcher“ führte Katharina Pieper verschiedene Schriften vor, und wer wollte, konnte sich nicht nur ein Lesezeichen mit dem eigenen Namen schreiben lassen, sondern auch Glasfedern, handgefertigte Bambusfedern oder Bierdosenfedern erwerben. Brigitte Jenner und Ilse Spies (Foto unten rechts) zeigten diverse kalligrafische Techniken auf edlen Papieren und boten schöne handgeschriebene Karten, Leporellos, Büchlein und vieles mehr zum Verkauf an. Volker Köhl gravierte Namen oder andere Schriftzüge auf verschiedene Schreibgeräte oder weitere praktische Utensilien (Foto unten links). Auch die Kinder freuten sich über seine humorvolle Art und lernten manches technische Fachwissen. Es war ein voller Tag mit vielen guten Gesprächen, und bei dem ein oder anderen wurde das Interesse für weitere Besuche geweckt.

Andrea Wunderlich stellte in Westerlo/Belgien aus

Der „Große Preis von Westerlo“ wurde seit 1989 alle zwei Jahre von der Gesellschaft Kalligrafia und der Gemeinde Westerlo in Belgien vergeben. Andrea Wunderlich aus Goldkronach erhielt ihn 2024. Im Jahr 2025 zeigte sie im Gemeindehaus eine Einzelausstellung – es war die letzte eines Preisträgers. Nun wird der Preis eingestellt.

Der einzige Preis für Kalligrafie dieser Art wurde von der Gesellschaft Kalligrafia und Joke van den Brandt 1989 ins Leben gerufen. Erste Preisträgerin war Goedele Soetewey (Gent), später folgten Gottfried Pott, Thorsten Kollé, Marie Paule Guisson, Katharina Pieper (1998), Linda Truyers, Helga Ladurner, Heinz Schumann, Massimo Polello, Corrie Cameron, Monique Moenssens (2010); Laurent Rébéna, Sigrid Artmann, Loredana Zega, An Vanhentenrijk, Christine Sarlet, Andreas Stoffels und 2024 Andrea Wunderlich.

Andrea Wunderlich, Jahrgang 1972, ist professionelle Schriftkünstlerin und arbeitet seit 2003 in ihrem Atelier im Alten Feuerwehrhaus in Goldkronach. Sie unterrichtet Kalligrafie im In- und Ausland, darunter Kanada, USA und England. Ihre großformatigen Wandgestaltungen finden ebenso Anwendung wie Logos, Schriftzüge oder Etiketten für Events und die freie Wirtschaft. 2010 erhielt sie den Kulturpreis des Landkreises Bayreuth. In den Jahren 2012 und 2015 organisierte sie das „Europa Scriptorium“ mit bekannten europäischen Schriftkünstlern.

Ihre neuesten Werke sind inspiriert von angelsächsischer Buchkunst wie dem Book of Kells oder dem Book of Lindisfarne, auf deren Basis sie einen ganz eigenen illustrativen Schriftstil entwickelt hat.

In seiner Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung von Andrea Wunderlich am 11. April 2025 sprach Bürgermeister Kristof Welters nicht nur von der Schriftkünstlerin, sondern auch von der Initiatorin Joke van den Brandt, die aus gesundheitlichen Gründen leider nicht anwesend sein konnte. Sohn Bart van Damme und seine Lebensgefährtin übernahmen den „familiären“ Teil der Gesellschaft Kalligrafia an diesem Abend.



Am Abend der Eröffnung trafen sich auch zahlreiche ehemalige Preisträger und Kalligrafen und Kalligrafen aus Deutschland, Belgien und Frankreich, darunter Stéphanie Devaux, Christine Sarlet, Bernadette d'Haese, An Vanhentenrijk, Andreas Stoffels, Andrea Wunderlich (3. von rechts) und Katharina Pieper.

Oben: Gemeindeforum von Westerlo. Mitte: Kapelle im Gemeindeforum, die als Ausstellungsraum benutzt wurde. Unten: Die Jury 2024: Kristin Behets (Westerlo), Paul Hermans, Bart van Damme, Joke van den Brandt, Goedele Soetewey, Frank Ivo van Damme, Katharina Pieper, Thomas Hoyer und Frans Verboven.



Die Gemeinde Westerlo organisierte noch die letzten beiden Ausstellungen nach den Preisvergaben 2020 und 2022 mit Christine Sarlet und Andreas Stoffels, doch nun wurde verkündet, dass der Preis eingestellt wird. Nach 36 Jahren geht eine Ära zu Ende. Joke van den Brandts Verdienste um die Kalligrafie, nicht nur in Belgien, sondern auch in Deutschland und ganz Europa sind einzigartig, und in Westerlo konnten zahlreiche Schriftkünstler davon profitieren. Das Zusammenkommen zu den Eröffnungen, die Gemeinschaft bei der Jurierung, der Austausch unter Kollegen und das Miteinander werden fehlen.

Nicht nur über den Preis selbst freuten sich die Ausgewählten, sondern auch über die „eervollen vermeldingen“, die parallel zum Preis ausgesprochen wurden. 2022 war unter anderen unser Mitglied Gudrun Gratz-Fister aus Mannheim Mit-Ausstellerin im Gemeindehaus von Westerlo.

Andrea Wunderlich zählt inzwischen auch zu den Mitgliedern der Stiftung Schriftkultur e. V. und ist Katharina Pieper und auch Jean Larcher schon seit der „Weltausstellung der Kalligrafie“ in St. Petersburg im Jahr 2008 kollegial verbunden.



Oben links: Aufkleber, den Andrea Wunderlich gestaltet hat.

Oben rechts: „Shitstorm“ (Andrea Wunderlich). Eine Kombination aus von keltischen Motiven inspirierten und modern gestalteten Buchstaben und einer freien expressiven Schrift, die mit Ziehfeder geschrieben wurde.



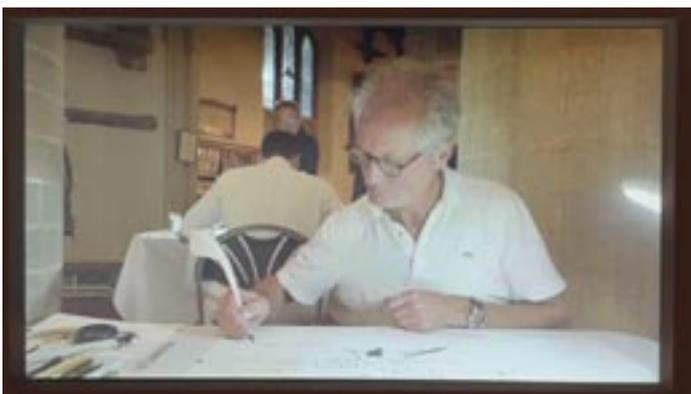
Unten: Für diese Arbeit „Risikogebiet“ bekam Andrea Wunderlich im Jahr 2024 den großen Preis von Westerlo/ Belgien.

Das Erbe der Antike im Diözesanmuseum Paderborn

Bis zum 26. Januar 2025 konnte eine faszinierende Ausstellung in Paderborn besucht werden. Das seit 1853 existierende Museum zeigte Exponate aus dem vor 1.200 Jahren gegründeten Benediktinerkloster Corvey, seit 2014 Weltkulturerbe der Unesco. Der Kalligraf Brody Neuenschwander trat bereits mehrfach mit Installationen und Performances im Diözesanmuseum auf und zeigte auch diesmal beeindruckende Arbeiten.



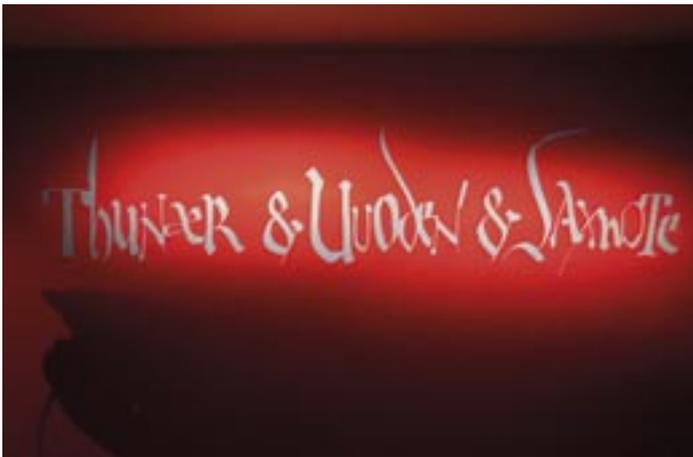
Oben: Auszug aus der Odyssee, geschrieben in einer frühen griechischen Lapidarschrift (Hintergrund) in Kombination mit einer eleganten römischen Kapitalis. Im Vordergrund eine Ausstellungsvitrine mit einem Fragment in karolingischer Minuskel. Unten: Der Kalligraf Brody Neuenschwander im Dom zu Paderborn im Jahr 2009 anlässlich des Projektes „A Brush with Silence“ – eine Schreibperformance, in der Kalligrafen aus unterschiedlichen Schrifttraditionen zu einer meditativen, mehrstündigen Schreibperformance zusammenkamen.



Klöster bewahrten einen wichtigen Teil jenes antiken Wissens, das uns bis heute prägt. Mit zahlreichen faszinierenden Exponaten machte die Ausstellung erlebbar, wie im Mittelalter antike Kulturtechniken – insbesondere das Lesen und Schreiben – und Vorstellungen von Politik, Recht, Kunst und Wissenschaften weitergegeben wurden. Ohne die Klöster wüssten wir heute kaum etwas über die Menschen, ihre Sprache und Kultur, Humor, Spiritualität, Philosophie und Wissenskultur. Klöster haben uns die Texte überliefert, in denen die Welt der Griechen und Römer Farbe und Innerlichkeit, letztlich auch Menschlichkeit bewahrt hat. Historische Reden, Epen, Gedichte, Theaterstücke, Grundlagen zur Medizin, zur Architektur und auch zum Krieg. Die breite Masse der Bevölkerung kommt in den



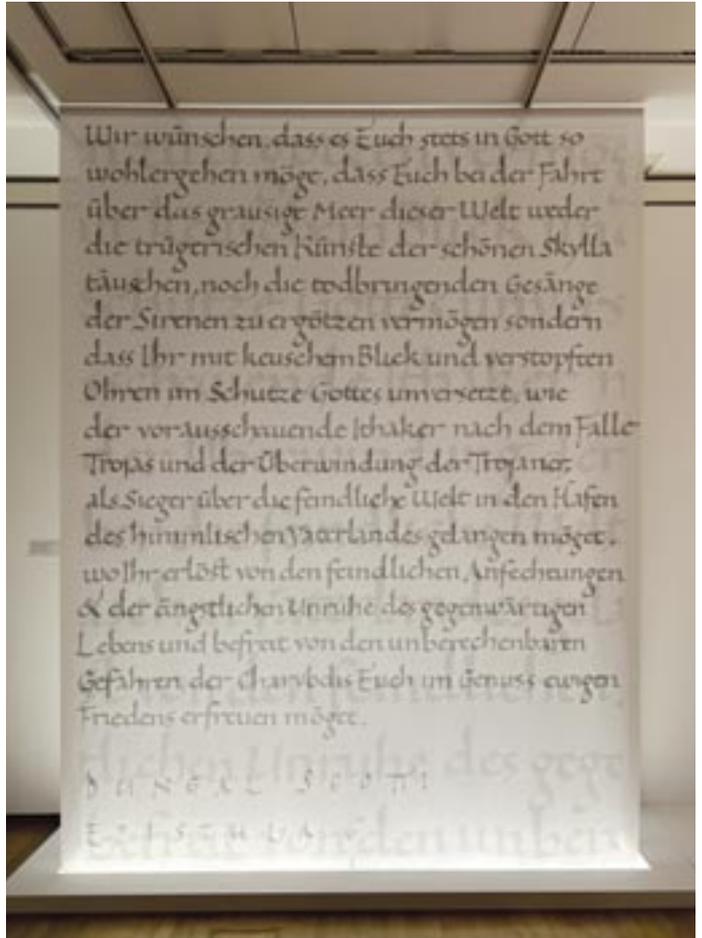
Evangelienfragment aus Corvey, Mitte des 10. Jahrhunderts. Prachthandschrift, Auftragsarbeit für Kaiser Otto den Großen (912 bis 973).



Wandgestaltung von Brody Neuenschwander, die einen ganzen Raum einnimmt.

schriftlichen Überlieferungen alledings nur ungenügend vor. Wir erfahren nichts über Sklavinnen und Sklaven, Frauen, Kinder und einfache Soldaten. Die erhaltene Literatur berichtet uns in erster Linie von der Kultur der obersten Schicht der männlichen Bevölkerung. Geschichte von unten gibt es kaum, und so haben wir fast keine Nachricht über die vielen Verliererinnen und Verlierer, die es im Altertum gab (Auszug aus dem Katalog).

Die Vielfalt von Schriftkulturen war in der Sonderausstellung „Corvey und das Erbe der Antike“ zu sehen. Kaiser, Klöster und Kulturtransfer im Mittelalter macht der Kalligraf, Künstler und Kunsthistoriker **Brody Neuenschwander** in eindrucklichen Rauminstallationen erlebbar. In der letzten Abteilung der Ausstellung nimmt er die Besucher mit auf eine Reise durch Zeit und Raum. In „kalligrafischen Interventionen“ verfolgt er das erstmals im 12. Gesang der Odyssee schriftlich niedergelegte Abenteuer des Aufeinandertreffens des Helden Odysseus mit der reißenden, hundskopf-gegürteten Skylla – jene Szene, die in den Wandbeschriftungen ins Bild gesetzt wurden. Die Inhalte anderer Wand-Kalligrafien bewegten sich vom klassischen Griechenland über das römische Reich der Zeit des Dichters Vergil und seiner Aeneis bis hin zum mittelalterlichen Kloster. Es waren faszinierende poetische, assoziative und meditative Schriftgestaltungen, die nicht belehren wollten, sondern das Ausstellungsthema vielgestaltig wiedergaben.



Schriftrolle in karolingischer Minuskel und deutscher Sprache von Brody Neuenschwander.



Neben dem Eingangsportal des Doms von Paderborn, der sich direkt gegenüber des Diözesanmuseums befindet, sind zwei in Metall gearbeitete große Schriftgrafiken von Brody Neuenschwander zu bestaunen.

Hommage an Jean Larcher – Kalligraf und Lettering Artist 1947 – 2015

Der Todestag von Jean Larcher jährte sich am 17. Januar 2025 zum 10. Mal – ein Anlass, ihn in der Galerie der Stiftung Schriftkultur mit einer Ausstellung zu würdigen.

Jean Larchers Schriftkreationen inspirieren nicht nur seine Partnerin Katharina Pieper bis heute, sie unterrichtet auch verschiedene seiner Schriften, in die sie sich selbst eingearbeitet hat. Jean Larchers Werke sind geblieben, und noch bis zum Herbst wird ein kleiner Teil in dieser Form und Zusammenstellung erstmals gezeigt.

Betrachten wir uns den Lebensweg von Jean Larcher etwas näher. Er hat zunächst Typographie und Satz in Blei von 1962 bis 1965 in Paris studiert. Seit seiner Kindheit atmete er bereits den Duft von Tusche und Druckerschwärze ein, denn ein Großteil seiner Familie hat in verschiedenen Druckereien in Frankreich gearbeitet, und auch sein Vater war 40 Jahre lang Schriftsetzer. Im Anschluss betätigte sich Jean Larcher einige Jahre lang als Schrift-Zeichner, bis er sich als professioneller freiberuflicher Schriftgestalter auf das Zeichnen und Kalligrafieren von Logos und kommerziellen Schriftzügen spezialisierte. Ab 1966/67, bedingt auch durch seine Militärzeit in einer französischen Kaserne in Süddeutschland, interessierte er sich immer leidenschaftlicher auch für die Deutsche Grafik und Typografie. So kam Jean Larcher zu seiner Bewunderung für die deutsche Schriftkunst und deren berühmte Vertreter. In dieser Ausstellung sehen wir die Werke, die Jean im Jahr 2009 für eine Ausstellung in der Kellergalerie der Büchergilde Wiesbaden geschaffen hat. Geschuldet der „Größe“ der Galerie sind die Werke entsprechend kleinformatig. Mit großem Respekt vor den deutschen Schriftkünstlern, insbesondere des 20. Jahrhunderts, gestaltete er 26 Arbeiten – gemäß den 26 Buchstaben des lateinischen Alphabets. Zum Zeitpunkt der Ausstellung waren übrigens sechs dieser Schriftkünstler noch am Leben. Der letzte Professor für Schrift, Gottfried Pott aus Wiesbaden, verstarb im vergangenen Jahr.

Die Entdeckung der unterschiedlichen Lehrmethoden und deren Lehrmeister war eine Offenbarung für Jean Larcher. Sie erlaubte ihm, die Funktion des Schriftunterrichts in Deutschland besser zu verstehen, von Stuttgart bis Berlin, von Halle bis Ulm, von Offenbach bis Wiesbaden und von Leipzig bis München mit ihren führenden Schriftgestaltern des gesamten 20. Jahrhunderts. In Frankreich, einem Land, das stolz ist auf seinen napoleonischen Zentralismus, kannte man diesen Pluralismus des Unterrichts nicht, alle Entscheidungen wurden immer einzig und allein in Paris getroffen!

Die Arbeiten, die Jean Larcher für sein Buch „Traits de Caractère – Linien mit Charakter“ schrieb, sind die besten, die er je geschaffen hat. Daran sieht man, dass ein Kalligraf sich immer weiter entwickeln kann. In dieser Ausstellung sind vier Werke aus diesem Zyklus zu sehen, die bisher noch nicht im Original gezeigt wurden. Es gibt insgesamt 300 Originale – so gibt es noch ein bisschen „Material“ für die nächsten Jahre!



Jean Larcher war ein großer Liebhaber der Blues-Musik. Ihm widmete er eine Ausstellung, indem er Namen bekannter Blues-Musiker malerisch-typografisch gestaltete, mit Plattencovern collagierte und einige Songs kalligrafisch schrieb. Acryl auf Leinwand, 60 x 60 cm, 2000.

Zu sehen sind auch Werke aus den 1990er Jahren. In dieser Zeit war Jean oft über Wochen weltweit in Workshops unterwegs und arbeitete parallel auch noch für Werbeagenturen in Paris.

Einladungen zu Ausstellungen haben ihn immer zu höchster Kreativität angeregt. Später wurden wir auch gemeinsam eingeladen, an internationalen Ausstellungen teilzunehmen, an jeder von uns bereits zuvor praktizierte. In besonderer Erinnerung bleibt für immer die „Weltausstellung der Kalligrafie“ in St. Petersburg, die größte und umfangreichste jemals gezeigte Kalligrafieausstellung mit Schriftkünstlern aus allen Kulturen der Welt, zu der wir im Jahr 2008 eingeladen wurden. Unsere Werke für die Ausstellung befinden sich seitdem im Museum of Contemporary Calligraphy in Moskau.

Eine wunderbare gemeinsame Ausstellung war im Jahr 2005 im Herzzentrum Völklingen zu sehen, die uns Dres. Irene und Cem Özbek ermöglichten. Zwei Anschlussausstellungen folgten, eine in Völklingen, eine weitere in Dresden. Einige Werke auf Leinwand können durchaus zu Erstaunen führen, sind sie in vielen Augen doch so gar nicht typisch für Jean Larcher. Er konnte mit jedem Medium umgehen, und sie zeigen, dass wir uns auch gegenseitig inspirierten.

Auf der Einladung / dem Plakat sieht man eine weitere Facette von Jeans Arbeiten. Er schrieb sie für unsere Ausstellung „Poesie der Rosen“ in der Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken im Jahr 2007. Das Thema „Rose“ unterstrich er mit Briefmarken, die er in Paris gefunden hatte und die Zeichnungen und Abbildungen von Rosen enthalten.

Im Jahr 2011 zeigten wir in der Villa Meixner in Brühl / Baden die Ausstellung MUSIK WORT MALEREI. Sie war eine Hommage an bekannte Jazz- und Blues-Musiker. Jean erschuf seine Arbeiten auf Leinwand bereits, bevor wir uns kennenlernten, und zeigte sie in Bourg-en-Bresse im Süden Frankreichs.

Zu den letzten Arbeiten, die Jean noch Anfang 2015 gemacht hat, gehören die großen „Banner“, die Schriftrollen, die er für eine Ausstellung im Kreuzgang des Klosters Zevenkerken bei Brügge in Belgien gestaltet hat. Die große Schriftrolle mit den Lettern in Rot war Jeans allerletzte große Arbeit. Sie entstand Anfang Januar 2015 in meinem Atelier in Jägersburg. Am 17. Januar ist er verstorben. Die Ausstellung wurde von Monique Moenssens und den Anglaisevrienden aus Antwerpen organisiert und wurde im April 2015 sozusagen eine Hommage an Jean, da er die Ausstellung mit konzipiert hat. Die Texte sind in Flämisch geschrieben und enthalten Aussprüche des Heiligen Benedikt.

Die Kunsthistorikerin Dr. Françoise Mathis-Sandmaier sagte in ihrer Laudatio zur Ausstellungseröffnung: „...Mit Larchers Arbeit in Berührung kam ich dank Katharina, die mir erst mit ihrer Kunst die Augen für die weite Welt der Kalligrafie öffnete. Im Lehrplan der Kunstgeschichte ist die sog. Kunst des schönen Schreibens bedauerlicherweise nicht etabliert. Jean lernte ich später dann noch persönlich kennen im Rahmen einer Ausstellung mit Werken von Katharina, die ich damals kuratierte. Über unsere gemeinsame Muttersprache kamen wir schnell zusammen. Und natürlich erst recht durch die Gespräche über die Kunst, in der Jean auch über die Kalligrafie hinaus kenntnisreich bewandert war. Jean war ein lebhaft kommunikativer Mensch in Wort und Schrift. Er hatte Charme für zwei, Geist für drei sowie Talent, Temperament, Leidenschaft und ein ausgeprägtes musikalisch-rhythmisches Gefühl bis in die feinste Spitze seiner Schreibfedern.“

Jean Larcher und Katharina Pieper: beide Namen stehen zweifellos für Kenner- und Könnerschaft. Wenn Jean von „Catharina“ sprach, war neben dem untrüglich französischen Einschlag stets auch die hingebungsvolle Verbundenheit herauszuhören. Larcher und Pieper waren nicht nur Partner, sondern Paartner mit Doppel-„a“ geschrieben! Dass zwei Koryphäen der Kalligrafie wie Pieper und Larcher nicht nur künstlerisch, sondern auch privat zusammenfinden, passiert nicht alle Tage. Dass die Arbeit und das Zusammenleben eine harmonische und kreativ produktive Einheit bildeten, erwies sich auch für uns als Segen. Schließlich bescherte uns diese konstruktive Einheit einen kalligrafischen Schatz, der dank Pieper seit 2017 in diesem einzigartigen Zentrum für Kunst, Kalligrafie und Schriftkultur eingesehen werden kann...“

Jean Larcher lebt weiter in seinen Kalligrafien. Sein Oeuvre überdauert die Zeit, und in seinen Werken lebt die Erinnerung an einen großen Schriftkünstler.



Jean Larcher, „Herz“, Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm, 2006.

AUSSTELLUNG

HOMMAGE AN

JEAN LARCHER

Kalligraf und Lettering Artist

(1947 - 2015)

Präsentation ab Sonntag,
2. März 2025, 14 bis 17 Uhr

Der Todestag des Schreibmeisters Jean Larcher und Lebensgefährten von Katharina Pieper jährt sich am 17. Januar 2025 zum 18. Mal. Zu diesem Anlass findet eine Gedenkveranstaltung statt. Präsentiert werden Arbeiten aus dem kreativen Wirken von Jean Larcher, die aus unterschiedlichen Schaffensperioden stammen.

15 Uhr

Kleine Einführung ins Werk von Jean Larcher: Katharina Pieper
Laudatio: Dr. Françoise Mathis-Sandmaier M. A.

Die englische Schreibschrift

Die elegante englische Schreibschrift (frz. Anglaise, engl. Copperplate) ist mit die schwierigste kalligrafische Schrift. Sie bedarf einer ruhigen Hand, viel Übung und auch den richtigen Schreibfedern. Bis man zu einer Meisterschaft gelangt, braucht es viele Jahre. Jean Larcher war einer der weltweit bedeutendsten Meister der englischen Schreibschrift. In diesen Monaten wandeln wir auf seinen Spuren.



Alphabet in englischer Schreibschrift von Jean Larcher. Es ist Teil einer Serie, die für die Ausstellung „Poesie der Rosen“ (Jean Larcher und Katharina Pieper) in der Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken im Jahr 2007 entstand. Die Briefmarken hat Jean Larcher in Paris erworben und entsprechend des Ausstellungsthemas als Bildelemente zu den Alphabeten hinzugefügt.

Die Ursprünge der Englischen Schreibschrift liegen, wie man heute weiß, in Italien. Durch zunehmende Geschäftsbeziehungen und regen Handel mit dem Norden Europas erreichten diese eleganten Formen das britische Reich. Mit der Erfindung der Stahlfeder und des Kupferstichs entwickelte sich in England schließlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts eine Schreibschrift, die wir als Englische Schreibschrift bezeichnen. Der englische Name „Copperplate“ weist auf die direkte Verbindung zum Kupferstich hin. Durch die Anwendung in Handel und Kommerz wurde diese Schrift sehr bekannt und ist bis heute weit verbreitet.

Die Englische Schreibschrift entwickelte sich aus den gotischen Kurrentschriften, doch flossen insbesondere Formen der lateinischen Schrift ein, bis sich diese gegenüber den gotischen schließlich durchsetzten. Die Lage wurde um einiges schräger, die Buchstaben schlanker und Schleifen wurden eingefügt, bis die Schrift eine ganz eigene Gestalt bekam.

Die „Anglaise“ wird mit der Spitzfeder geschrieben, die eine ganz feine Federspitze hat und sich durch Druck beim Schreiben spaltet. So entsteht der „Schwellzug“. Der Unterschied zwischen feinen und breiten Linien kann allein mit dieser einen Feder bewerkstelligt werden – eine Herausforderung. Je flexibler die Feder ist, desto schöner wird die Schrift. Der französische Meisterkalligraf Jean Larcher aus Paris schwörte auf die Feder „Gillot 303“, und so benutzt jeder Schriftkünstler seine eigenen Lieblingsfedern. Das Schreiben mit der Spitzfeder erfordert eine fein abgestimmte Muskelarbeit, eine sehr ruhige Hand und oftmals das Anhalten des Atems!

Die Englische Schreibschrift trat im übrigen europäischen Raum mehr und mehr in den Vordergrund und stand bald als Gebrauchsschrift gleichberechtigt neben der lateinischen Schreibschrift oder der deutschen Schrift. Nach und nach wurde auch die Spitzfeder die bevorzugte Feder. Die englische Schreibschrift wird in einem Winkel von 54° Rechtsneigung geschrieben. Diesen Winkel sollte man vor dem Schreiben

ausmessen und die Linien mit Bleistift vorzeichnen. Nur so wird die Schrift auch wirklich exakt, gleichmäßig und schön.



Oben: Blick auf eine „frisch“ geschriebene englische Schreibschrift, die Jean Larcher hier in einem Workshop im Jahr 2008 im Kolloquienzentrum Spelzenklamm demonstriert. Unten: Übungsblatt von K. Pieper, im offenen Atelier entstanden.





Links: Alphabet in englischer Schreibschrift von Jean Larcher, geschrieben mit weißer Gouache auf rotem Karton.

Oben: Schriftzug für einen Geburtstag von Jean Larcher. Die Schwünge („Schnörkel“, engl. Flourishes) in dieser Qualität sind extrem schwer zu schreiben – sie werden gezeichnet.

Seit November 2024 finden **Kurse zur englischen Schreibschrift** unter der Leitung von Katharina Pieper statt. Die Grundformen der Buchstaben, Schwünge und „Schnörkel“ werden zunächst mit Bleistift und anschließend mit verschiedenen Spitzfedern geübt, nachdem jede Teilnehmerin ihre eigene Lieblingsfeder getestet und für gut befunden hat. Als Allroundfeder hat sich für die meisten die Brause 66 EF-Spitzfeder herausgestellt. Je nach Größe der Schrift können weichere oder härtere Federn verwendet werden. Hervorragende Vorlagen, die der Spezialist für Englische Schreibschrift Jean Larcher geschrieben hatte, dienen ebenfalls als Anschauungs- und Studienobjekte. Die Dozentin demonstrierte zunächst die Klein-, anschließend die Großbuchstaben und zeigte auch Varianten der Buchstaben. Übungen einzelner Rundungen oder von Teilen der Buchstaben dienen einem besseren Verständnis der Formen, die, wie es sich zeigt, eine recht große Herausforderung darstellen, insbesondere die Großbuchstaben. Nun muss geübt werden! Das offene Atelier, das mittwochs stattfindet, dient momentan als Übungs- und Entwicklungszeit. Ab Herbst werden weitere Kurse zur englischen Schreibschrift angeboten.



Blick in einen Workshop in der Galerie im Gut Königsbruch. Inmitten der derzeit noch laufenden Ausstellung „Hommage an Jean Larcher“, die im März 2025 eröffnet wurde, schreiben die Teilnehmerinnen mit Begeisterung die englische Schreibschrift.

Wiesbaden, eine Kapitale der Kalligrafie

Im Februar 2025 erschien in Wiesbaden ein Buch, das die „Wiesbadener Schule“ beschreibt. Das Buch stellt das Lebenswerk von Friedrich Poppl, Werner Schneider und Gottfried Pott vor, der drei Wiesbadener Schriftkünstler, deren Ausstellungen und Workshops in Übersee als „the Wiesbaden School“ wahrgenommen wurden. Die drei Schriftkünstler werden vorgestellt und ihre Arbeit und Lehre beleuchtet. Felicitas Reusch (Kunstarche Wiesbaden) nahm sich dieses besonderen Projektes an.

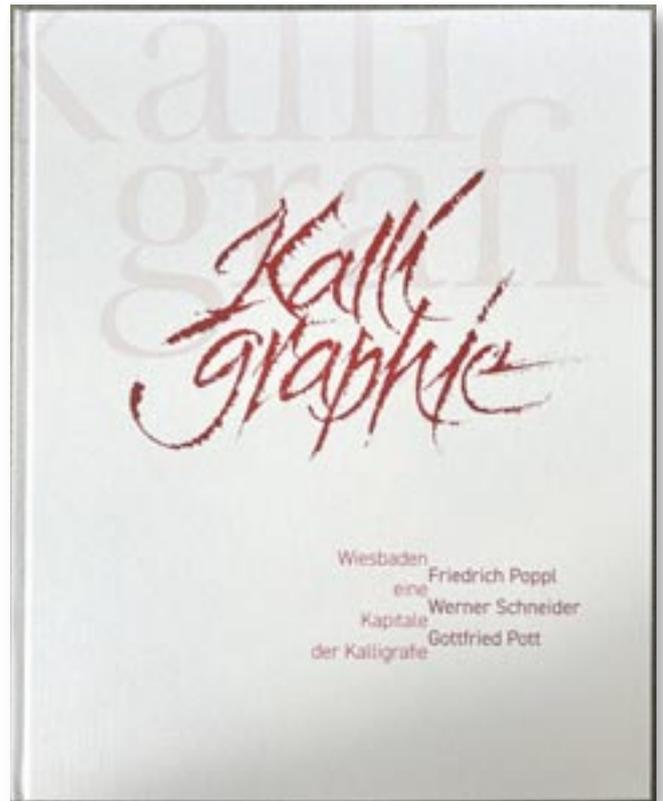
Wiesbaden eine Kapitale, das wirft Fragen auf. Wovon? Und wann? Und warum gerade Wiesbaden? Wir befinden uns in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, Deutschland ist geteilt. West-Berlin eine Insel, eine neue Hauptstadt musste kreiert werden. Gewisse Zeit sollte es die Messe-Stadt Frankfurt am Main werden. Obwohl stark zerstört, erhielt die Stadt wegen ihrer zentralen Lage in der neuen Bundesrepublik viel Aufmerksamkeit. Aber die Kapitale der neuen BRD wurde die verhältnismäßig kleine Universitätsstadt Bonn am Rhein, wohl wegen ihrer Nähe zu sehr viel bedeutenderen Stadt Köln, die zu 90% zerstört war.

Auch bei der Gründung der Bundesländer mussten Hauptstädte gefunden werden. Bei der Errichtung des Landes Hessen erhielt Wiesbaden den Zuschlag, nicht nur aus der historischen Anbindung an die Residenzstadt in nassauischer Zeit, sondern auch weil die amerikanische Besatzungsmacht der Stadt ihres Headquarters zu einem gewissen Ansehen verholfen hatte.

So erwarb Wiesbaden mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 den Status der Landeshauptstadt eines Bundeslandes. Insofern kann gesagt werden, Wiesbaden wurde eine Kapitale. Eine Stadt in verblasstem Reichtum aus den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg mit vielen phantasievollen Villen von zugezogenen Rentiers. Aber warum kommt uns Wiesbaden in Zusammenhang mit „schön“ in den Sinn. Und warum soll „schön“ nicht zu „wahr“ passen?

Für das intellektuelle Klima der Stadt wurde der Zuzug von kleinen und großen Verlagen und der dazugehörige Kreis von Schriftstellern aus der sowjetisch besetzten Zone von Bedeutung. 1945 zog Helmuth von Hasen den Musikverlag Breitkopf & Härtel von Leipzig nach Wiesbaden. Ein Verlag, der so gewichtige Gesamtausgaben von Bach, Beethoven (1862–1865), Mendelssohn Bartholdy (1874–1877), Mozart (1877–1893), Schumann (1879–1893) und von Schubert (1884–1897) herausgebracht hatte und Max Reger herausbringen sollte, wurde zu einem neuen Pfeiler im Musikleben der Stadt. Ebenfalls aus Leipzig zog Hans Brockhaus den gleichnamigen Lexikon Verlag nach Wiesbaden. Er fand in dem aus Berlin zugezogenen Grafiker Johannes Boehland einen Künstler, dessen konservatives Stilempfinden ihm entgegenkam. So ließ er seine Verlagsbroschüre nicht mit Fotos, sondern mit Zeichnungen aus der feinen Feder und dem reduzierten Strich von Johannes Boehland illustrieren.

Am augenfälligsten wird das Schöne zelebriert in den Antiqua-Schriften von Friedrich Poppl. Er und sein Assistent Werner Schneider haben die Antiqua zu einer Reinheit und Vollkommenheit entwickelt, wie sie von großen Humanisten gefordert wurde. Es gehörte auch zur Geschmacksentwicklung in der jungen BRD, dass Teilaspekte der Ästhetik mit dem Maßstab



Titel des Buches mit einem Schriftzug von Gottfried Pott.

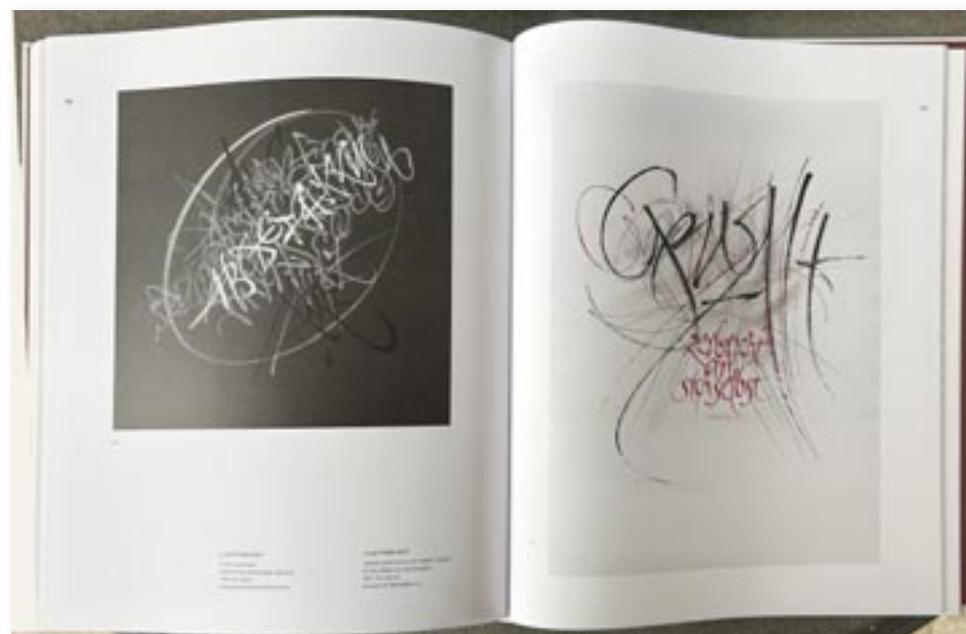
der römischen Antike gemessen wurden. Auch wenn die ästhetischen Leistungen von Poppl und Schneider in Wiesbaden in Vergessenheit geraten sind, sind sie doch „wahr“. Warum sie vergessen wurden hat mehrere Gründe. Ihre Leistungen wurden stets in Zusammenhang mit ihrer Lehrtätigkeit gesehen und diese Schulen – ob nun Werkkunstschule oder die Nachfolgerin Fachhochschule – hatten sich keine Archive eingerichtet. So entschieden sie sich, Ihren Nachlass in die „Berliner Sammlung Kalligraphie“ zu geben. Ein anderer Grund war ihre eigene Sicht auf ihre Blätter. Sie betrachteten ihre Blätter nicht als selbstständige Kunstwerke und bauten hierfür keinen Markt auf. Sie verstanden sich als Einzelkämpfer, und es genügte Ihnen, sich mit ihren geschriebenen Texten moralisch zu positionieren. Außerdem nahm in ihrem beruflichen Alltag das Type Design einen größeren Stellenwert ein als die Kalligrafie. Ganz anders ist die Wahrnehmung von Übersee auf „The Wiesbaden School“. Mit einem Blick auf die Themen von Kalligrafie-Konferenzen und Workshops im Ausland wird deutlich, dass dort die Kalligrafie auf höchstem Niveau, voller Enthusiasmus gepflegt wurde.



Poppl schrieb und experimentierte zeitlebens und gehörte zu den einflussreichsten modernen deutschen „Schreibmeistern“. Seine Erkenntnisse flossen in den Unterricht ein und fielen hier auf fruchtbaren Boden. Unter den Schülern, die den Rudo Spemann Preis zugesprochen bekamen, war zum Beispiel auch Werner Schneider (1957). Er wurde 1958 bis 1959 Poppls Assistent, schließlich sein Nachfolger in der Lehre. Gottfried Pott ging eigene Wege, wurde 1988 als Professor für Kalligrafie, Type Design und Schriftgeschichte an die Fachhochschule Hildesheim berufen. Dieses Dreigestirn Poppl, Schneider, Pott steht für die Wiesbadener Schule. Alle drei waren Meister ihres Fachs, im schriftkünstlerischen Ausdruck wie auch in der Gestaltung von Satzschriften. Zudem begeisterten und inspirierten sie viele junge Menschen fürs Schriftschreiben.



Während Gottfried Pott auch Kurse für interessierte Laien gegeben hat, verwehrt sich Werner Schneider und Friedrich Poppl dagegen und blieben bei der Hochschullehre und schriftgrafischen Aufträgen. Gottfried Pott kooperierte mit Karlgeorg Hoefler in Offenbach und schloss sich der von ihm gegründeten „Schreibwerkstatt Klingspor Offenbach“ an.



In diesem Buch finden sich Beiträge von Dr. Stefan Soltek (Klingspor Museum Offenbach), Susanne Nagel (Akademie der Künste, Berlin), Silvia Werfel (Fachautorin, Wiesbaden), Ole Freytag (Wismar), Katharina Pieper (Homburg) und Felicitas Reusch (Kunstarche Wiesbaden). Das Buch wurde grafisch von Patrick Bäuml (Wiesbaden) gestaltet.

Wiesbaden – eine Kapitale der Kalligrafie
(Friedrich Poppl, Werner Schneider, Gottfried Pott)

Herausgegeben von Felicitas Reusch für die Kunstarche Wiesbaden e. V.

Reichert Verlag, 2025

22,0 x 28,4 cm, 184 S., 141 farb. Abb., 9 s/w Abb., Gebunden, 29,00 €.

Das Buch ist auch in der Stiftung Schriftkultur erhältlich.

Heinz Schumann – Kalligrafie und Schriftgestaltung in Chemnitz

Im Jahr 2025 ist Chemnitz Kulturhauptstadt Europas. Die Stadt steht für ein reiches kulturelles Leben und wartet auf mit einem traditionsreichen und renommierten Fünf-Sparten-Theater, dem Industriemuseum, dem Staatlichen Museum für Archäologie, den Kunstsammlungen Chemnitz und dem Museum Gunzenhauser mit einer der beeindruckendsten Sammlungen klassischer Moderne. Auch der bekannte Schriftkünstler Heinz Schumann hat in Chemnitz gelebt und gearbeitet. Ab Ende September ist eine große Ausstellung von ihm in der Neuen Sächsischen Galerie zu sehen

Der Chemnitzer Grafiker und Typograf Heinz Schumann (1934 – 2020) wird oft nur mit der monumentalen Schriftwand hinter dem Karl-Marx-Kopf in Verbindung gebracht. Dabei entwickelte er seit den 1970er Jahren ein äußerst eigenständiges kalligrafisches Werk, in dem er mit Tusche und Feder auf schwungvolle Art verdichtete Schriftgrafiken zu kurzen literarischen Texten schuf. Während er damit international große Beachtung und Anerkennung erzielte, mit Ausstellungen und Preisen mehrfach geehrt wurde, ist dieser Aspekt seines Schaffens in seiner Heimatstadt nur einem sehr kleinen Kreis bekannt. Die Ausstellung rückt deshalb das kalligrafische Werk Schumanns mit Beispielen aus allen Schaffensphasen in einer umfangreichen Auswahl aus dem Nachlass in den Fokus der Öffentlichkeit. Ergänzend werden noch weitere Bereiche seiner grafischen Tätigkeit, wie z.B. seine typografischen Entwürfe, vorgestellt.

Das bekannteste Monument in Chemnitz ist das Karl-Marx-Denkmal. Die über 7,1 m hohe, 40 t schwere und aus 95 Einzelteilen bestehende Bronzebüste steht auf einem 4,50 m hohen Granitsockel. Sie ist eine der größten Portraitbüsten der Welt. Gegossen wurden die Einzelteile in der Kunstgießerei Monumentskulptura in Leningrad, der Granit stammt aus dem Steinbruch Korninsky in der Ukraine. Eingeweiht wurde das Monument am 9. Oktober 1971.

Zum städtebaulichen Ensemble gehört auch der Schriftspiegel auf dem Gebäude hinter der Büste. Er wurde von den Chemnitzer Künstlern Volker Beier (Bildhauer) und Heinz Schumann (Schriftgestalter) gestaltet und zitiert den Satz aus dem Kommunistischen Manifest: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ in vier Sprachen – deutsch, englisch, französisch und russisch.

Karl Marx war nie in Chemnitz. Trotzdem wurde Chemnitz am 10. Mai 1953 nach dem Willen der DDR-Staatspartei SED in Karl-Marx-Stadt umbenannt. Seit Jahrzehnten war die Stadt von Industrie und Arbeit geprägt und somit war der neue Name für manche politischen Entscheidungsträger durchaus logisch. Es gab aber auch andere Stimmen, die sich gegen die Umbenennung aussprachen – die Bevölkerung selbst wurde nie gefragt. Umso bedeutsamer ist es, dass im Herbst 1989 auch hier der Ort der Montagsdemonstrationen des Neuen Forums war und 1990 prominente Redner aller Parteien auf das Podium traten. Am 1. Juni 1990 erfolgte die Rückbenennung der Stadt in Chemnitz. Im Vorfeld hatte eine Bürgerbefragung ergeben, dass mehr als 76 Prozent für den historischen Namen stimmten. Ein Abriss des Marx-Kopfes wurde zwar diskutiert, fand aber keine Mehrheit. Das ist bis heute so. Seit 1990 steht das Monument auf der Liste der Kul-



Oben: Heinz Schumann in seiner Wohnung in Chemnitz anlässlich eines Besuchs von Katharina Pieper und Jean Larcher im Jahr 2007. Hier freut er sich über ein Original in englischer Schreibschrift von Jean Larcher.
Unten: Das Karl-Marx-Monument in Chemnitz mit dem dahinter liegenden Schriftspiegel von Heinz Schumann.

turdenkmale des Freistaates Sachsen. Es bildet seitdem zusammen mit der Schrifttafel an dem dahinterliegenden Gebäude sowie den rahmenden Freiflächen ein Kulturdenkmal von baukünstlerischer, stadtgestalterischer und zeitgeschichtlicher Bedeutung.



Schriftgrafik von Heinz Schumann, geschrieben mit Pinsel, Holz und Schwanenfeder. Text: Else Lasker-Schüler.

Die Ausstellung findet vom
30. September 2025 bis
25. Januar 2026 statt.

Neue Sächsische Galerie
Moritzstraße 20 – im Tietz
09111 Chemnitz
www.nsg-chemnitz.de

Ausstellungseröffnung:
Dienstag, 30. September 2025,
19.30 Uhr

Öffnungszeiten
Mo 11:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Di 11:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Mi geschlossen
Do, Fr, Sa und So
11:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Feiertags ist die Neue Sächsische
Galerie von 11 - 17 Uhr geöffnet.

Die Neue Sächsische Galerie bleibt
am 24.12., 25.12., 31.12.2025 und
am 01.01.2026 geschlossen. Am
26.12.2025 ist die Neue Sächsische
Galerie von 11 - 17 Uhr geöffnet.

Biografie Heinz Schumann

1934 geboren in Chemnitz | 1948 - 1951 Lehre als grafischer Zeichner | 1952 - 1957 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Albert Kapr, Wolfgang Mattheuer, Hans Mayer-Foreyt mit den Schwerpunkten Gebrauchsgrafik, Buchgestaltung, Schrift und Typografie, Abschluss: Diplom mit Auszeichnung | bis 1959 Grafiker bei DEFA-Synchron Berlin-Johannisthal | Gastdozent für Schrift an der Fachschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöneweide | 1959 - 1962 Meisterschüler bei Prof. Dr. Kapr an der HGB Leipzig | Spezialausbildung zur Herstellung typografischer Schriften bei Albert Kapr, danach Grafiker bei der Freien Presse in Karl-Marx-Stadt,

nebenberuflich als Dozent für Schrift an der Fachschule für Angewandte Kunst in Schneeberg | seit 1962 Mitglied im VBK/DDR | seit 1966 freischaffend in Karl-Marx-Stadt/Chemnitz | 1971 Vaterländischer Verdienstorden in Bronze nach der Realisierung der Schriftwand hinter dem Karl-Marx-Monument | 1975/1976 Oberassistent an der Hochschule für Bildende Künste Dresden | 1982 Nationalpreis der DDR III. Klasse für Kunst und Literatur | 1989 Silbermedaille auf der Internationalen Buchkunstausstellung in Leipzig | 2000 Mitglied im Bund Deutscher Gebrauchsgrafiker | 2004 Internationaler Großer Preis für Kalligrafie, Westerlo (Belgien) | 2020 gestorben in Chemnitz

Buchtipps



Die Schreiberin

Birgit Herold

Tinte, Feder, geheime Lettern – eine Frau schreibt Geschichte



Clara ist Schreiberin. Sie kann, was im Mittelalter kaum eine Frau und nur wenige Männer beherrschen – mit Feder und Tinte Worte festhalten. Und sie erkennt die Macht der Worte. Als sie sich in den verheirateten Buchmaler Johann verliebt, muss sie mit ihm aus der Fugger-Stadt Augsburg fliehen. In Mainz finden sie Arbeit in Johannes Gutenbergs Werkstatt. Gutenberg fürchtet Konkurrenten, die seine bahnbrechende Erfindung stehlen wollen. Denn der Buchdruck wird die Welt verändern. Als Clara einen Verräter entdeckt, gerät sie selbst in Gefahr. Wird Gutenberg ihr glauben? Kann sie auf Johann zählen? Clara muss einen Weg finden, ihre eigene Geschichte zu schreiben.

Clara Hätzlerin hat es wirklich gegeben. Birgit Herold erweckt ihr bemerkenswertes Schicksal zum Leben.

Das Buch bietet eine aufwendige Innengestaltung mit Vignetten der Originalhandschrift von Clara Hätzlerin.

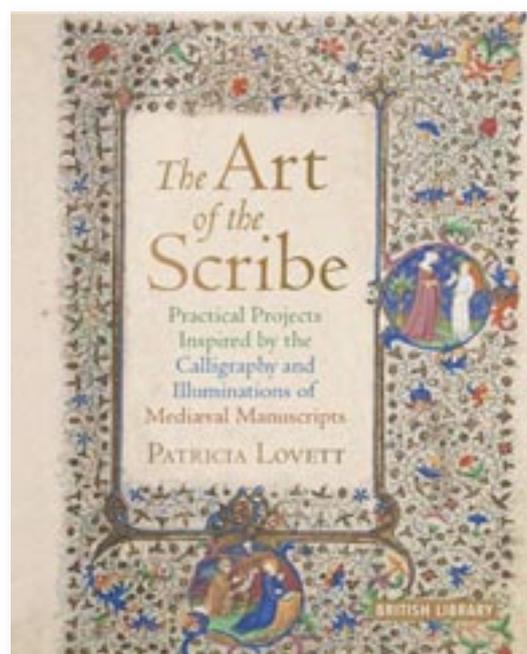
Dieses Buch ist sehr empfehlenswert und quasi ein „Muss“ für alle, die sich für die handgeschriebene Schrift und deren Geschichte interessieren.

Historischer Roman, 512 Seiten, gebundene Ausgabe, 24 €

The Art of the Scribe

Patricia Lovett

Practical Projects Inspired by the Calligraphy and Illuminations of Medieval Manuscripts



Seiten aus einigen der berühmtesten und erlesensten mittelalterlichen Handschriften der British Library bieten Inspiration für einundzwanzig praktische Kunst- und Kalligrafieprojekte. Expertin Patricia Lovett untersucht nacheinander sieben klassische Schriften. Sie erklärt deren Merkmale, Ursprünge und Entwicklung und erstellt beispielhafte Vorlagen, um die grundlegenden Buchstabenformen und die zu ihrer Herstellung erforderlichen Federstriche zu veranschaulichen. Jedes Kapitel endet mit drei ergänzenden Projekten, die auf Aspekten der Gestaltung und des Layouts der Handschriften basieren, die auf den vorhergehenden Seiten gezeigt wurden – von einfach bis technisch anspruchsvoll. Ausgewählt wurden Handschriften aus der British Library, der Bibliothèque Nationale de France und dem Getty Museum. Die Projekte werden mit Schritt-für-Schritt-Fotos und wunderschönen Bildern der fertigen Werke illustriert. Ein umfangreicher zweiter Teil bietet wichtige Anleitungen zu Spezialwerkzeugen und -materialien sowie praktischen Techniken wie dem Schneiden von Federn, dem Mischen von Tinten und Farben sowie der Herstellung von Pigmenten und Muschelgold.

240 Seiten, Sprache: Englisch, 20 x 26 cm, gebundene Ausgabe, 41,99 €

ENSO – Mein Kreis ist das Ziel

Zum ersten Mal bietet die Stiftung Schriftkultur einen Workshop an, in dem es um ein Thema der japanischen Kalligraphie geht: den Kreis – ENSO. Katharina Pieper spricht vorab mit der Dozentin Dr. Irene Özbek über die Hintergründe des Workshops.

Was erwartet die Teilnehmer in Deinem Workshop?

Es erwartet sie eine Begegnung mit dem ENSO-Kreis, der in der japanischen Kalligraphie eine große Bedeutung einnimmt. Im Rahmen des Workshops will ich mich mit den Teilnehmern dem ENSO aus verschiedenen Richtungen nähern. Es kann dabei nur eine erste Annäherung sein, denn tatsächlich eröffnet sich im ENSO-Kreis ein ganzes Universum. Wir wollen einen kleinen Blick in dieses Universum werfen und werden uns hierbei auf drei Aspekte konzentrieren:

Zum ersten will ich mit den Teilnehmern der Frage nachgehen, was man unter einem ENSO-Kreis versteht, will Interessantes zu seiner Geschichte und seiner Beziehung zum Zen-Buddhismus beleuchten. Zum Zweiten soll die Praxis des ENSO-Kreises einen großen Raum einnehmen und zum Dritten die innere Haltung, die mit der Praxis verbunden ist. Dazu machen wir begleitende Übungen, die das Malen des ENSO-Kreises unterstützen, wie z.B. kleine Meditationsübungen und Körperbewegungen, durch die die Teilnehmer innere Anspannung und Leistungsdenken – sofern es mitschwingt – loslassen und in einen guten Kontakt zu sich selbst kommen können. Der Workshop soll den Charakter eines lebendigen Austauschs und einer mutig-freudigen Praxis haben.

Kannst Du kurz den Hintergrund des Workshops beschreiben?

Hintergrund des Workshops ist die Neugier am Kreis, an seiner universellen Symbolik von Ganzheit und Vollkommenheit – um nur zwei zu nennen – und seiner individuellen Bedeutung für

das Ganz-Sein und Heil-Sein des Einzelnen. Was sagt uns der Kreis in einer Zeit, in der viele Menschen durch äußere und innere Ereignisse und Entwicklungen dauernd unter Strom und Stress stehen, sich zerrissen, uneins, unrund fühlen, ja, an all dem krank werden können? So ist es nicht nur der universelle Kreis, der beim Praktizieren im Workshop angesprochen wird, sondern auch der individuelle Kreis: Nicht nur „Der Kreis ist das Ziel“, sondern auch „Mein Kreis ist das Ziel“.

Wie bist Du selbst zu diesem Thema gekommen?

Kreise hatten schon immer eine besondere Faszination für mich, beginnend mit einem Gedicht von Rainer Maria Rilke: „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge ziehen.“ Die Vorstellung einer langsamen Entwicklung und Durchdringung des Lebens, eines Bildens immer neuer Kreise und der friedliche Charakter dieser Kreise hat mich angesprochen. Dem speziellen Thema des ENSO-Kreises bin ich dann durch mehrere Reisen nach Japan und mein Interesse an japanischer Kunst und dem Zen-Buddhismus begegnet und beschäftige mich seitdem damit. Zuletzt hat meine Tätigkeit als Psychokardiologin und Stresstherapeutin die Bedeutung des Kreisthemas in anderer Weise aktualisiert und neue Erfahrungsebenen erschlossen.

Welche Voraussetzungen sollten die Teilnehmer mitbringen?

Es ist in erster Linie der Anfängergeist, also eine kindliche Neugier und Aufgeschlossenheit, ein freudiger Mut, etwas Neuem zu begegnen, die die Teilnehmer mitbringen sollten. Vorkenntnisse in Meditation, Yoga, Kalligraphie oder Philosophie sind nicht erforderlich.

Brauchen die Teilnehmer bestimmte Utensilien?

Schön wäre es, wenn vorhandene Pinsel, dicke und dünne, mitgebracht werden können. Wenn chinesische oder japanische Pinsel vorhanden sind, um so besser. Bei Katharina sind aber auch entsprechende Pinsel vorhanden und können erworben werden. Falls vorhanden, bringen Sie bitte ein Yogakissen und eine Yogamatte für die Meditationen und Körperübungen mit. Falls nicht, können Sie auf vorhandene Stühle zum Meditieren zurückgreifen und sich für die Körperübungen mit dicken Strümpfen behelfen (bitte mitbringen).

Uns Kalligrafen geht es beim Schreiben ja immer um Schönheit und Vollkommenheit, aber auch um die Entwicklung der Persönlichkeit. Können die Teilnehmer sich auch darauf freuen?

Ja, die Teilnehmer können sich freuen, bei der Beschäftigung mit dem ENSO-Kreis auch Ihre eigenen Persönlichkeit zu entwickeln. So zum Beispiel wie mit den tatsächlichen Unvollkommenheiten umgegangen werden kann, die sich bei den vielen Versuchen nach Perfektion ergeben. Denn: das ist das Schöne am ENSO Kreis, ob unvollkommen oder vollkommen, er ist immer richtig und wahr.



Kurse und Veranstaltungen 2. HJ 2025

Offenes Atelier

ab Mittwoch, den 27. August
18 bis 20 Uhr
Kursleitung: Katharina Pieper

Wochenend-Workshop am 13. und 14. September 2024

Freie Hefungen und japanische Buchbindetechniken

Kursleitung: Sascha Boßlet
Kursgebühr: 145 € (Mitglieder 140 €),
jeweils 10 bis 17 Uhr
Grundkurs/Aufbaukurs

Dieser Kurs ist geeignet für alle, die einfache Buchbindetechniken kennenlernen sowie ihre Kenntnis darüber ertiefen möchten..

Tages-Workshop am Samstag, 20. September 2025

Feder, Tinte und Papier – Einstieg ins schöne Schreiben

Kursleitung: Ilse Spies
Kursgebühr: 45 €,
10 bis 17 Uhr, Grundkurs

Ein Hereinschnuppern in die Welt der Kalligrafie. Einige typische Kalligrafie-Federn wie Bandzugfeder, Redisfeder und Spitzfeder werden in diesem Tagesworkshop kennengelernt, dazu die Schreibflüssigkeiten Tinte, Tusche und Gouache. Verschiedene Papiere werden bereitgestellt und mit den jeweiligen Federn beschrieben. Sowohl die eigene Handschrift als auch einfache kalligrafische Schriften werden vorgeführt und ausprobiert.

Tages-Workshop am Samstag, 27. September 2025

Englische Schreibschrift

Kursleitung: Katharina Pieper
Kursgebühr: 75 € (Mitglieder 70 €),
10 bis 17 Uhr. Aufbaukurs

Dieser Kurs richtet sich an diejenigen, die bereits mehrere Workshops zur englischen Schreibschrift besucht haben. Klein- und Großbuchstaben werden vertieft und das Gestalten eines längeren Textes angegangen.

Wochenend-Workshop am 11. und 12. Oktober 2025

Unziale – die runde Großbuchstabenschrift

Kursleitung: Katharina Pieper
Kursgebühr: 145 € (Mitglieder 140 €),
jeweils 10 bis 17 Uhr
Grundkurs/Aufbaukurs

Dieser Kurs richtet sich an Fortgeschrittene, die bereits Erfahrung mit einigen Grundschriften der Kalligrafie haben, aber auch Beginner können hier einen Einstieg ins kalligrafische Schreiben finden, da es sich um eine relativ einfache Schrift handelt.

Ein-Tages-Workshop am Samstag, 18. Oktober 2025

Die Glasfeder – historisches Schreibinstrument und moderne Möglichkeiten

Kursleitung: Katharina Pieper
Samstag, 10 bis 17 Uhr
Kursgebühr: 75 €, für Mitglieder 70 € Aufbaukurs

Neue gestalterische Möglichkeiten mit der Glasfeder und Fortführung der bisherigen Kurse. Auch für Einsteiger geeignet, da man die Handschrift gut einsetzen kann. Glasfedern sind im Kurs erhältlich, können aber auch gerne mitgebracht werden.

Tages-Workshop am 22. November 2025

Automatic Pen – Spezialwerkzeug mit breiter Kante

Kursleitung: Brigitte Jenner
Kursgebühr: 75 € (Mitglieder 70 €),
10 bis 17 Uhr
Aufbaukurs, kalligrafische Kenntnisse notwendig

Tages-Workshop am 29. November 2025

ENSO - mein Kreis ist das Ziel

Kursleitung: Dr. Irene Özbek
Kursgebühr: 75 € (Mitglieder 70 €),
10 bis 17 Uhr

ENSO bedeutet Kreis im Japanischen. Als Symbol ist ENSO eine der geläufigsten Zeichnungen der japanischen Kalligraphie, die befruchtet durch die Geisteshaltung des Zen-Buddhismus im ENSO die Verbindung zwischen der Einzigkeit des Augenblicks und der Vollkommenheit des Seins an sich auslotet. Im Rahmen des Tagesworkshops werden kalligraphische Übungen ergänzt durch Meditationen, gemeinsame Reflexionen und Bewegungen, um dann in den eigenen ENSO-Kreis einzufließen. Vorwissen ist nicht erforderlich, dafür jede Menge Anfängergeist. Pinsel und Papier sind im Kurs erhältlich.

SONDERVERANSTALTUNGEN

Samstag, den 30. August 2025, 10 bis 17 Uhr

Künstlermarkt ARTmosphäre

Zum Flanieren inmitten von Kunst lädt die **Stadt Homburg** am Samstag, dem 30.8.2025, ein, wenn sich mit der ARTmosphäre die Innenstadt wieder in eine einzige große Freiluftgalerie verwandelt. Die Stiftung Schriftkultur wird mit einem Stand vertreten sein.

Tag der Kalligrafie

Sonntag, den 5. Oktober 2025, 14 bis 17 Uhr

Mitglieder der Stiftung Schriftkultur zeigen verschiedene traditionelle und moderne Schriften und Schreibtechniken: Vorführungen und Verkauf von Schreibmaterialien.

Donnerstag, den 9. November 2025 um 19 Uhr

Die Schreiberin – Vortrag mit Birgit Herold

Birgit Herold liest Passagen aus ihrem historischen Roman „Die Schreiberin“, in denen das bedeutende „Liederbuch der Clara Hätzlerin“ zur Sprache kommt, einiges aus dem Alltag von Schreibern und Rubrikatoren erzählt wird und die Erfindung der Druckkunst aus Claras Sicht miterlebt werden kann. Die Autorin berichtet über ihre Recherchen zu mittelalterlichen Handschriften und zum Lebensalltag der Augsburger Bürgerinnen und Bürger.
Eintritt: 5 €

Kalligrafischer Weihnachtsmarkt

Es wird wie in den vergangenen Jahren auf Gut Königsbruch einen Weihnachtsmarkt geben. Bei Drucklegung dieses Rundbriefs stand der Termin von seiten der Besitzer noch nicht fest.

Anmeldungen direkt an: stiftung@schriftkultur.eu

MITGLIED der Stiftung Schriftkultur e.V. werden

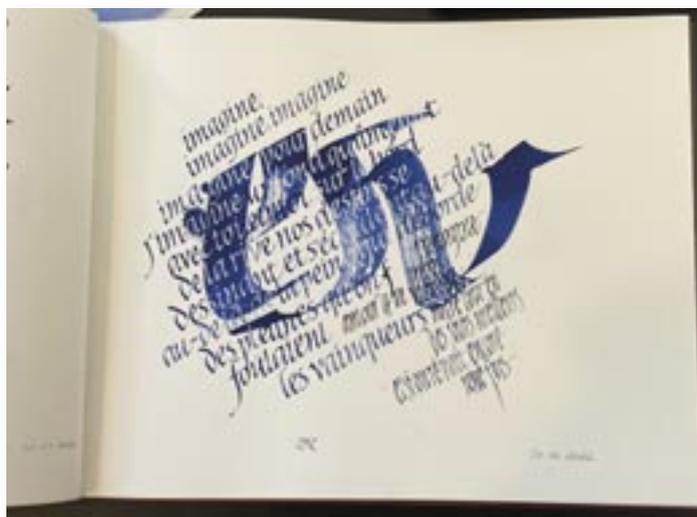
Jeder, der die Ziele der Gesellschaft bejahen und ihren Zweck unterstützen möchte, kann Mitglied der Stiftung Schriftkultur e.V. werden. Interessierte an Schriftkunst, Kalligrafie, Typografie, Bibliophilie, Kunst, Literatur und Sprache, dem handschriftlichen Schreiben, der Druckkunst, Künstlerbüchern oder Schriftgeschichte sind ebenso wie Gesellschaften und Vereine herzlich eingeladen.

Ihre Vorteile als Mitglied:

Sie erhalten:

- 🕒 Ermäßigung bei der Teilnahme an Seminaren und Workshops, die von der Stiftung Schriftkultur e.V. organisiert werden,
- 🕒 ein persönliches Zertifikat, das die Teilnahme am Workshop oder Kurs, der von der Stiftung Schriftkultur e.V. organisiert wurde, bescheinigt,
- 🕒 Ermäßigungen bei Eintritten in Museen, Ausstellungen und auf Exkursionen, die von der Stiftung Schriftkultur e.V. organisiert werden,
- 🕒 regelmäßige Informationen über die Tätigkeit des Vereins,
- 🕒 eine kalligrafische Jahresgabe,
- 🕒 eine Anstecknadel der Stiftung Schriftkultur e.V.,
- 🕒 jederzeit freien Eintritt in das Museum für Kalligrafie und Handschrift und die Galerie,
- 🕒 für Spenden eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Kalenderjahr 30 €, für Studenten und Azubis 15 €, Schüler sind von der Mitgliedsgebühr befreit. Darüber hinaus können jederzeit Spenden gemacht werden. Den Antrag zur Mitgliedschaft (PDF-Formular) finden Sie auf unserer Webseite.



Brigitte Jenner: Seite aus einem Buchobjekt in humanistischer Kursive.

OFFENES ATELIER

mit Katharina Pieper,
mittwochs von 18 bis 20 Uhr

Im offenen Atelier können Mitglieder mit kalligrafischen Vorkenntnissen ihr Wissen und Können vertiefen und vom langjährigen Erfahrungsschatz von Katharina Pieper profitieren. Anstelle eines laufenden Kurses kann jeder, der bereits Kurse besucht hat, ins offene Atelier kommen. Möchte man mit einer Schrift weiterkommen (humanistische Kursive, Unziale, Lettering etc.), ein Projekt erarbeiten oder einfach eigene Ideen entwickeln – jedem wird individuell Hilfestellung geleistet. Für 80 € kann eine 8er-Karte erworben werden, und für jede Teilnahme wird diese abgezeichnet. Die Karte kann jederzeit eingelöst werden, und man zahlt nur die Male, an denen man anwesend ist.

Bibliothek

Die Bibliothek der Stiftung Schriftkultur, die auf dem Bücher-nachlass von Jean Larcher begründet wurde und weiter aufgebaut wird, können unsere Mitglieder jederzeit nach Vereinbarung nutzen. Eine gute Gelegenheit bietet der Bibliothekstag, der auf Anfrage durchgeführt wird. Gerne kann die Bibliothek aber auch für das Studium historischer Schriften, der Schriftgeschichte oder internationaler Schriftkunst eingesehen werden. Eine große Sammlung an Fachzeitschriften (Letter Arts Review seit Mitte der 1980er Jahre, The Edge, Forum, Kalligrafia, Friends of Calligraphy, The Washington Calligraphers Guild, Scripsit, Scriptores, Letterpalet etc.) ergänzt die Büchersammlung und ist eine Fundgrube für eigene Ideen.

! TIPP !

In der Südwestpfalz bei Pirmasens befindet sich „Karins Läd-sche“. In diesem gut sortierten Bastelgeschäft gibt es zahlreiche Materialien, Farben (auch eine große Auswahl an Coliro-Metallicfarben), Stempel und vieles, das das Herz einer Kalligräfin/eines Kalligrafen höher schlagen lässt.

Sehr empfehlenswert! Karin bietet auch Workshops zu verschiedenen kreativen Themen mit unterschiedlichen Dozenten an.

Karins Läd-sche

Geschäft für Kunst und Handwerk
Ringstraße 7a, 66509 Rieschweiler-Mühlbach
Telefon: 06336 993308

<https://bastelnmachtgluecklich.blogspot.com/p/wir-uber-uns.html>

Alles ist aus dem Wasser ent
sprungen. Alles wird
durch das Wasser
erhalten. Auch dem
Wasser darf es in Kanälen
Nie am Laufe, nie
an Feine fehlen. Nicht
überall, wo Wasser ist, sind Frösche,
aber wo man Wasser
Frösche hört, ist
Wasser. Johann Wolfgang von Goethe